

# «Sie haben noch keine klare Vision zum Thema Zweisprachigkeit»

Als TeleBilingue vor zwei Jahren überraschend die Konzession an den neuen Sender Canal B verlor, war die Empörung in der Seeländer Politik riesig. Nach dem gestrigen definitiven Entscheid bleibt der Aufschrei jedoch aus. Man wolle abwarten, was nun kommt, so der Tenor.

Jana Tólos/bal/luh/pfa/sly

TeleBilingue verliert nach zwei Jahren Kampf die Konzession für das Versorgungsgebiet Biel, Seeland und Berner Jura. Das Bundesverwaltungsgericht hat die Beschwerde der bisherigen Konzessionärin abgewiesen. Die Konzession fällt damit definitiv an den neuen Regionalsender Canal B, dessen Besitzer bereits im Gebiet Neuenburg einen Regionalsender betreiben.

Noch vor zwei Jahren zeigte sich die Seeländer Politszene empört über den Konzessionsentscheid gegen TeleBilingue. Gar eine Petition wurde damals gestartet. Nach dem gestrigen Entscheid ist der Aufschrei jedoch weitaus weniger gross, wie eine Umfrage bei den politischen Akteuren in der Region zeigt.

## «Auf dem richtigen Weg»

«Es ist tragisch und traurig, vor allem für all die Mitarbeiter, die teilweise jahrelang dabei waren», sagt Raphael Benz, Bieler Stadtrat (Zukunft Biel). Zusammen mit der ehemaligen SP-Stadträtin Salome Strobel hatte er sich 2024 mit der Petition für TeleBilingue stark gemacht. Das Lokalfernsehen gehöre zur Region Biel, Seeland, Grenchen, Berner Jura, Murten und dem Seebezirk, waren die Petitionäre damals überzeugt.

Heute sieht Benz die Situation etwas anders. Er sei bereits mit Canal B in Kontakt gewesen, und er denke, dessen Team gehe den «richtigen Weg»: «Sie haben ja noch ein Studio in Biel.» Die Befürchtung, die auch er hatte, dass künftig aus dem Neuenburger Jura über Biel gesendet werde, sei nicht mehr da. «Wir können also nicht sagen, dass wir keinen Fernsehsender mehr in Biel haben.»

Benz nimmt auch das Medienhaus Gassmann, dem auch



TeleBilingue verliert die Konzession definitiv. Wie es mit dem Sender weitergeht, soll im Mai bekannt gegeben werden.

Bild: Raphael Schaefer/a

ajour und das Bieler Tagblatt angehören, in die Verantwortung: «Gewisse Personen im Management haben die Arbeit an diesem Dossier unterschätzt», ist er überzeugt.

## «Möchte Arbeit würdigen»

Die Bieler Stadtpräsidentin Glenda Gonzalez Bassi (PSR)

äussert sich zurückhaltend zum Entscheid. Er markiere «ein wichtiges Moment und bedeutet zugleich einen Wendepunkt für die Medienlandschaft unserer Region», lässt sie in einem Statement verlauten.

TeleBilingue habe das Leben in Biel begleitet und über Jahre hinweg eine wesentliche Rolle für die lokale Berichterstattung und für die Verbindung zwischen den Sprachgemeinschaften gespielt. Für viele sei der Sender fast schon Teil des Alltags gewesen, so Gonzalez Bassi.

«Ich möchte die Arbeit und das Engagement des Teams würdigen, das sich im letzten Jahr trotz der Unsicherheit bezüglich der Konzessionsvergabe noch verstärkt hat», schreibt sie.

Gleichzeitig läute der Entscheid eine neue Etappe mit einem neuen Akteur ein, der sein Publikum erst noch finden müsse. «Es ist unerlässlich, dass das Medienangebot weiterhin die Vielfalt, die Zweisprachigkeit und die Realitäten unserer Region widerspiegelt», so Gonzalez Bassi.

## «Grosse Veränderung»

Stefan Nobs (FDP), Präsident des Vereins seeland.biel/bienne und Gemeindepräsident von Lyss, spricht von einem «harten Schlag» für TeleBilingue und den Medienplatz Biel und einer «grossen Veränderung», die bevorstehe. Nun sei es wichtig, dass

das Medienangebot in der Region sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch erhalten bleibe. Deshalb müsse auch mit dem neuen Sender Canal B in Zukunft eine gute Zusammenarbeit gepflegt werden.

Einen Nachteil sieht Nobs in Bezug auf die Zweisprachigkeit, da beim neuen Sender im Gegensatz zu TeleBilingue zwei separate Sprachkanäle vorgesehen sind.

Ob dieses Konzept für die Berichterstattung über die Sprachgrenze hinweg förderlich sei, müsse sich dann erst noch zeigen, erklärt er. «Ich hoffe, dass man auch weiterhin im Berner Jura gelegentlich etwas aus dem Seeland mitbekommt und umgekehrt.»

## «So ist das Leben»

Diese Bedenken äussert auch Virginie Borel, Geschäftsführerin des Forums für Zweisprachigkeit. Die Zusammenarbeit mit TeleBilingue habe sich durch die örtliche Nähe im gleichen Arbeitsgebäude sehr einfach gestaltet. Was die Redaktion besonders verstanden habe, sei die Form von Zweisprachigkeit, wie sie in Biel gelebt werde, so Borel.

Sie sei bereits ein- bis zweimal in Kontakt mit Canal B gestanden: «Für mich haben sie noch keine klare Vision zum Thema Zweisprachigkeit», sagt sie.

Der Weg, die beiden Sprachen auf zwei Sender aufzuteilen, sei möglich. Aber nicht das Nebeneinander, sondern das Miteinander der Sprachen sei in Biel zentral. Nun sei es umso wichtiger, den Dialog zu suchen.

In Bezug auf die journalistischen Fähigkeiten vertraut Virginie Borel den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Canal B: «Es sind Profis im journalistischen Bereich», sagt sie, «sie machen das sehr gut.»

Borel bedauert die Situation der Mitarbeitenden von TeleBilingue: «Es tut mir leid für das Team, das sich wirklich eng kennt. Ich hoffe, sie werden alle Lösungen finden für ein neues Abenteuer.»

Doch die Geschäftsführerin stellt auch klar: «Für mich kommt der Entscheid nicht unerwartet. TeleBilingue hat den Zug verpasst mit dem Dossier. Jetzt ist es einfach zu spät. Es ist wahnsinnig schade, aber so ist das Leben.»

## «Wir sind froh, ist der Entscheid endlich gefallen»

Wie der Sender Canal B mitteilt, will er bereits im Juli den Betrieb aufnehmen. «Wir sind sehr froh, dass der Entscheid endlich gefallen ist. Wir haben so lange gewartet und es ist so toll, dass das endlich jetzt entschieden worden ist», sagt Christian Willi, CEO von Canal B, im Interview gegenüber TeleBilingue.

In den letzten Monaten habe man ein Team aufgebaut und das Studio eingerichtet. Man werde bereits nächste Woche weitere Personen anstellen und das Team vervollständigen, sodass man ab Juli bereit sei, auf Deutsch und Französisch zu senden, sagt Willi.

Während der langen Wartezeit sei man nicht untätig gewesen, so der CEO weiter. «Wir haben in den letzten Monaten jede Woche ein Nachrichtenmagazin produziert, das nicht ausgestrahlt wurde.» So habe man trainieren und das Material kennenlernen können. Nun freue man sich darauf, quasi auf einem weissen Blatt Papier anfangen zu können und ganz neue Programme zu entwickeln. «Wir müssen nicht etwas weiterführen, das es schon gab», so Willi. Das Team habe «frische, freche, fröhliche und hoffentlich auch überzeugende Ideen für Sendungen», so der CEO. (jat/ade)

REKLAME